

Tagungsberichte

Werner Arnold

Die Bibliothek als kulturelle Institution

Die Bibliotheksgeschichtsschreibung (wird eigentlich noch die Geschichte von Bibliotheken untersucht, d.h. ist der Begriff noch angemessen?) muss – natürlich – neue Wege gehen, so lautete das einmütige Fazit des vom Wolfenbütteler Arbeitskreis für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte vom 28. bis 29. September 1998 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel unter der Leitung von Uwe Jochum (Konstanz) und Joachim-Felix Leonhard (Frankfurt a.M./Berlin) durchgeführte Symposium mit dem in der Überschrift genannten Titel. Die Historiographie der Bibliotheken wird ihre Chance im interaktiven Umgang vornehmlich mit der Wissens- und Wissenschaftsgeschichte als ihre Basisfächern suchen und die interdisziplinären Beziehungen zu allen Gebieten, die in Bibliotheken repräsentiert sind, thematisieren müssen. Nicht, dass auf diese Weise die Einheit der Wissenschaften hergestellt werden sollte, aber die nicht überschaubare Vielfalt der konkreten und virtuellen Verbindungen, die Netze darstellen, deren Zentren wiederum Bibliotheken sind, muss zum Gegenstand der Bibliotheksgeschichte werden.

Die Diskussion orientierte sich am Gegensatz zwischen oder – je nach Meinungsbildung – an der Synthese von realer und virtueller Bibliothek, während eindeutige Positionen für die virtuelle Bibliothek als die maßgebende Institution der Zukunft, die der realen Bibliothek ihre Endlichkeit beweisen könnte, nicht vertreten waren. Die die Erörterung leitenden Gesichtspunkte sind im Grunde bekannt; soweit sie von seiten der Skeptiker gegenüber der Virtualität kommen, lassen sie sich an den Aussagen: mit den Paradigmen der realen ist die virtuelle Bibliothek nicht zu begreifen; die virtuelle Bibliothek löst die Einheit der Sammlungen auf und tangiert dadurch deren Funktion als kulturelles Gedächtnis; das Internet ist kein Informationsmedium sondern ein kommerzielles Leitsystem; die Digitalisierung der Texte verletzt durch beliebige Veränderbarkeit deren Identität (Uwe Jochum; Gerhard Wagner [Mannheim]) festmachen.

In der Mehrheit nahmen die Referenten eine vermittelnde Haltung ein. Wolfgang Ernst (Köln) erläuterte an Beispielen, wie dem Unternehmen ‚Monumenta Germaniae Historica‘, dass bereits im 19. Jahrhundert das geordnete Wissen von lokal zu bestimmenden Institutio-

nen gelöst und in globale Speicher transferiert wurde und machte deutlich, dass die Verschränkung von realen und virtuellen Bibliotheken bereits bei den konventionellen Medien ausprobiert wurde. Entsprechende Verknüpfungen finden sich auch bei der Buchherstellung, denn Roland Reuß (Heidelberg) erläuterte anhand der bei Stroemfeld erscheinenden Kafka-Edition, wie die digitale Typographie nach ästhetischen Maßstäben des Bleisatzes beurteilt wird. Schließlich gilt immer, dass die Benutzung der Bibliothek auf konventionellem oder elektronischem Weg von Adressenstrukturen abhängt; die elektronische Bibliothek bedient sich zum Zweck der Identifizierung konventioneller Daten, die übernommen werden (Peter Berz [Berlin]).

Die Bibliothek als substantieller Part des kulturellen/kollektiven Gedächtnisses ist inzwischen gängige Meinung innerhalb des Diskurses, obwohl eine nähere Definition ihrer Rolle innerhalb des Komplexes Memorialforschung aussteht. Der Begriff als Konglomerat ist durch Orte realisierbar, aber hinreichend abstrakt, um nicht von Lokalisierungen abhängig zu sein. In die Klärung des Prozesses nationaler Identitätsstiftung sind die Medien Photographie, Rundfunk und Fernsehen miteinzubeziehen (Leonhard). Die komplementäre Umsetzung von realer und virtueller Bibliothek ist offensichtlich durch den Neubau der British Library verwirklicht worden, wie Graham Jefcoate (London) überzeugend vorführen konnte: die Aufgaben als Forschungsinstitution und als kulturelle Schnittstelle müssen mit Hilfe durchdachter Marketingstrategien vertreten werden, die sich zum Nutzen der Bibliotheken kombinieren lassen.

Die Veröffentlichung der Referate ist für 1999 in den ‚Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte‘ geplant.

Anschrift des Autors:

Dr. Werner Arnold
Leiter der Abteilung
Erwerbung, Katalogisierung und Erschließung
Herzog August Bibliothek
Postfach 1364
D-38299 Wolfenbüttel

